

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 48.



Donnerstag

Den 15. Juni

1837.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 2. Juni.** Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Oskar von Schweden ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Sulka von Weimar hier eingetroffen. — Nach Privatmittheilungen aus St. Louis im Ohio nimmt die deutsche Bevölkerung in den westlichen Staaten Nordamerika's außerordentlich zu. In St. Louis wohnen jetzt über 1500 Deutsche. Eine deutsche Schule wurde vor einigen Monaten daselbst eröffnet, welcher von der Legislatur selbst der Name „deutsche Akademie“ beigelegt worden. In Pennsylvanien werden nicht allein schon längere Zeit die Gesetze in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht, sondern es wird nun auch von den Beamten verlangt, daß sie Deutsch verstehen. (Allg. Z.)

## Schweden und Norwegen.

Die Staats tidning meldet aus Langer vom 21. März: „Die maroccanische „Armada,“ welche segelfertig gelegen (größtentheils in Larrache, in Langer aber bloß zwei Kanonenschaluppen), wartet vermuthlich nur auf die bessere Jahreszeit, um zum Kreuzen auszulassen. Ich wünsche, daß die schwedischen und norwegischen Seefahrer, die von ihr vielleicht angesprochen werden, gehörig mit Türkenpässen versehen seyn mögen.“ Die Staats tidning fügt hinzu: „Durch Circular vom 13. Jänner vom königlichen Commerzcollegium sind die Handels societäten in den vornehmsten Stapelstädten des Landes bereits von dieser Ausrüstung benachrichtigt.“ (Öst. B.)

## Frankreich.

Algier, 22. Mai. Die kriegerische Aufregung unter den Arabern nimmt zu. Es ist dieses um so befremdender, als ihre Ernten noch nicht in Sicherheit gebracht sind; ihre Stimmung ist zu dieser Zeit gewöhnlich die friedlichste. Man kann nicht läugnen,

dieser Beginn der Verwaltung des Generals Dahremont ist für unsre Colonie eine höchst kritische Epoche. Achmed Bey trogt in der östlichen Provinz Constantine der französischen Herrschaft, stößt alle Friedensvorschläge hochmüthig zurück, und läßt in allen Theilen der Verberei seine prahlerischen Proclamationen verbreiten. Der noch bei weitem gefährlichere Abd-el-Kader glaubt die Franzosen schwach genug; um außer der Provinz Mascara auch das ganze Beylik Titteri unter seine Herrschaft zu beugen, er setzte seinen Bruder Mustapha-Ben-Mahidin als Bey in Medeah ein. Dieser wirbt nun eifrig für Abd-el-Kader, und seine Parteigänger steigen bis in die Ebene von Metidshad herab, den Ahuar (Tribut) einfordernd und die verbündeten Araberstämme zur Empörung aufwiegelnd. Der fanatische Marabut Sodi-Saadi predigt vor jedem Duar den heiligen Krieg gegen die Kummis (Christen) im Namen Gottes, des Propheten und des mächtigen Sultan Abd-el-Kader. In diesem Momente der Gährung war es höchste Nothwendigkeit, die entschiedenste Energie den feindseligen Versuchen entgegenzustellen. Während der Obrist Schauenburg nach den westlichen Gegenden vorrückte, beobachtete ein Corps von 600 Spahis das Land der Hadschuten. Diese beiden Corps haben fast zu gleicher Zeit einen Vortheil erkämpft. Die Spahis nahmen 32 Hadschuten in einem Hinterhalt gefangen; darunter befinden sich zwei zu Arabern umgewandelte Deutsche, Deserteurs der Fremdenlegion, welche in der Beduinentracht mit dem sonnverbrannten Gesichte von den Eingebornen kaum zu unterscheiden waren. Beide unterhielten sich, als man sie über den großen Platz führte, ganz dreist in deutscher Sprache, was den Unwillen ihrer anwesenden Landsleute erregte. (Allg. Z.)

Durch Meunier sind die Behörden zu Haure, wohin er von Paris aus gebracht wurde, um nach New-Orleans eingeschifft zu werden, in einiger Verlegenheit. Keines der im Hafen befindlichen amerikanischen und französischen Schiffe wollte ihn an Bord nehmen. (Öst. B.)

Die neuesten französischen Blätter schreiben Nachstehendes aus Fontainebleau vom 31. Mai über die Hochzeitsfeier des königlichen Prinzen: »Gestern um halb 9 Uhr Abends wurde der Civilact der Hochzeit des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene im Saale Heinrichs II. vollzogen. Herr Pasquier erfüllte die Functionen des Civilgerichtsbeamten; ihm zur Seite stand Herr Decazes, Großreferendar, und Herr Cauchy, Archivist der Kammer. Prinzessin Helene war die einzige weiß gekleidete Dame. Herr Pasquier trug ein langes Oberkleid mit dem rothen Bande um den Hals und dem Spigenkragen. Er las die Formel des Heirathsactes. Alle Prinzen werden darin »sehr hohe« und »sehr mächtige« genannt; Ludwig Philipp und sein Schwiegersohn Leopold, König von Belgien, erscheinen unter dem Titel: »sehr hoher, sehr mächtiger und sehr vortrefflicher Fürst.« Die religiöse Heirathscremonie wurde in der katholischen Capelle gefeiert. Die Feierlichkeit nach protestantischem Ritus fand in dem eigens zubereiteten Saale Ludwigs Philipps Statt. Unter den Anwesenden bemerkte man die Herren Thiers, Guizot und Lafitte. Dieser Letztere war allein im Frack in Mitte der glänzenden Uniformen und gestickten Röcke. Von fremden Diplomaten waren nur folgende anwesend; Herr Baron von Werther, preussischer Gesandter; Herr Weyland, Geschäftsträger des Herzogs von Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Strelitz, und Graf Lebon, Gesandter von Belgien. Man wird bis 4. Juni hier bleiben. Alle Abende wird es Schauspiel geben. Heute Abend erwartet man das französische Theater, morgen wird die Oper kommen, übermorgen die komische Oper; am Samstag das Theater Gymnase. Man will nur die Zeit mit Soireen ausfüllen, um die Anstalten in Versailles vollenden zu können. Die Hochzeitsfestlichkeiten werden der Stadt Paris 800,000 Franken kosten. Die Einladungen zum Ball, den die Stadt gibt, sind schon an 4300 Personen ergangen, und diese Zahl kann sich noch um 400 vermehren, während doch der dazu bestimmte Raum nicht mehr als 2800 Personen fassen kann. (B. v. L.)

### Spanien.

Ein Schreiben aus Liria vom 15. Mai enthält Folgendes: Gestern Nachmittags drang die Faction des Esperanza in Liria ein, ihr folgte auf dem Fuße

jene des Tallada. Diese zwei Factionen zählten beiläufig 2000 Mann; jene des Mönches hat 300 Pferde, die des Tallada hat keine Cavallerie. Einige Nationalgardien, die sich in einen kleinen Thurm einschlossen, empfingen sie mit Flintenschüssen; aber die Rebellen kümmerten sich wenig darum, und marschirten nach ausgiebig vollbrachter Plünderung in der Richtung von Alcublas wieder ab. Die Nationalgardien hatten auf dem Glockenthurme der Kirche des Forts eine schwarze Fahne gepflanzt, die mit weißen Buchstaben die Inschrift enthielt: »Es lebe die Constitution!« (B. v. L.)

Nachrichten aus Madrid vom 23. Mai zu Folge hatte General Oraa, welcher die Armee von Valencia befehligt, einige Vortheile über die Factiosen in der Gegend von Binarez und Marella erlangt; allein am 17. Mai drang Serrador in eine der Vorstädte Valencia, die er plünderte. General Esteler verfolgte ihn, ohne ihn jedoch erreichen zu können, und sah ihn auf dem Wege von Liria sich zurückziehen. (B. B.)

Madrid, 26. Mai. Heute beschlossen die Cortes mit 121 gegen 33 Stimmen, sich nicht aufzulösen, sondern beisammen zu bleiben, bis vorher die wichtigsten Gegenstände, die der Nationalcongrès noch zu ordnen habe, erledigt seyen. — Der Zug der Carlisten durch Arragonien hat uns die Verbindung mit Frankreich abgetrennt. Die Behörden von Huesca haben sich nach Jacca geflüchtet. — Aus Valencia erfahren wir, daß Oraa am 20. Abends nach Murviedro marschirte, und daß Cabrera und Forcadell am 16. durch den Barranco von Vallibona in Arragonien eingedrungen waren. Auch meldet man aus Alcaniz, daß Cabrera, Cabanero und Forcadell, 6000 Mann stark, und mit Artillerie versehen, die befestigte Linie bei Alcaniz bedrohen.

Einem Schreiben aus Oleron vom 27. Mai (im Indicateur de Bordeaux) zufolge soll Cabrera mit 4000 Mann zu Calanda (unweit Alcaniz) eingerückt seyn, was mit der früheren Angabe der Quotidienne, daß er sich am 17. Mai in Monroyo befunden habe, übereinstimmen würde. Demselben Schreiben aus Oleron zufolge soll Baron de Meer in der Ebene von Lerida 10,000 gesammelt haben, um den Carlisten, die in Catalonien eingefallen waren, die Spitze zu bieten.

Einem Schreiben aus Pamploña zufolge soll dem Infanten Don Sebastian in dem Treffen von Huesca durch eine Bombe das Pferd unterm Leibe getödtet worden seyn. (Öst. B.)

Das Journal des Debats äußert: »Die telegraphische Depesche aus Bayonne vom 30. berichtet eine vorhergehende Depesche über das Treffen von

Guesca. Danach haben nicht die Carlisten, sondern die Christinos 400 Mann dabei verloren. Einige über Sacca gekommene Berichte stellen dieses Treffen als höchst verderblich für die Constitutionellen dar. Die Carlisten hatten auf die Flanken des von Irribarren befehligten Armeecorps eine Colonne detaschirt, welche während des Kampfs plötzlich auf die Christinos fiel und den Sieg entschied. Mehrere Schwadronen wurden abgeschnitten, und die Carlisten machten 6- bis 800 Gefangene. Diese Waffenthat beweist, daß diese kleine Armee des Don Carlos aus guten Elementen besteht, und sich in der Linie mit furchtbarer Festigkeit schlägt.“

(Allg. Z.)

Paris, 2. Juni. Folgende, heute eingelaufene Depeschen zeigen, daß die Carlistische Expedition dennoch die Richtung nach Barbastro nahm, und daß die neulich als zweifelhaft gegebene Nachricht von einem großen Treffen beim Conque de Tremp ungegründet war. „Bayonne, 1. Juni. Don Carlos ist am 27. Abends und seine Armee am folgenden Morgen in Barbastro eingezogen. — Am 29. ist Drag von Saragossa abgegangen, um das Commando der Christinischen Armee zu übernehmen. Baron Van der Meer begab sich nach Traga, um den Ebro zu decken.“ — „Narbonne, 2. Juni. Am 28. hat Baron Van der Meer Lerida verlassen, um sich nach Arragonien zu begeben. In Seo de Urgel wußte man am 30. nicht, wo Don Carlos stand. Organa, das die Christinos geräumt hatten, wurde am 29. von den Factiosen besetzt. Royo hatte sein Hauptquartier am 31. in Prullens. Die Carlisten behaupten, sie blieben in diesen Gegenden nur, weil ihre Bewegungen mit denen der Armee des Don Sebastian in Verbindung ständen.“

Paris, 3. Juni. Über den weitem Gang der Carlistischen Expedition sind heute keine Depeschen eingelaufen. Dagegen erhält man folgenden Bericht aus Perpignan vom 2. Juni. „In Barcelona wurden 20 Bullangurros, die am 23. verhaftet worden, nach den balearischen Inseln eingeschifft; unter ihnen befindet sich der Flüchtling Bonelli. Man entdeckte neue Complotte und einen Haufen Waffen; Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Brigadier Carbo organisirt zu Esparaguera ein Reservecorps. Der Baron Van der Meer ver setzte Cervera wegen der Gewaltthätigkeiten der Exaltirten in Belagerungsstand. Er vereinigte vor seinem Abmarsch nach Arragonien 7000 Mann.“

Die zu Trun gefangenen Carlistischen Soldaten, denen man das Leben gerettet, haben an Don Carlos ein Schreiben erlassen, das ihnen zur Ehre gereicht. Es beginnt mit der Erklärung, daß die Verfasser, der Obrist - Commandant des zweiten Bataillons von

Navarra und der Commandant der Linie der Vidassoa, mit der Vertheidigung von Trun beauftragt, im Namen aller ihrer Cameraden sprechen; daß sie, in der Festung Trun übermannt, sich in das Rathhaus geflüchtet, und dort einen unvermeidlichen Tod erwartet hätten, „als Männer, die von den Legitimisten mit aller Strenge des Kriegs behandelt worden waren, sie vom Tode retteten. Sonach bitten alle Gefangenen von Trun, Soldaten wie Offiziere, Se. Maj. Carl V., alle englischen Militäre, die in seine Gewalt kommen, zur schuldigen Wiedervergeltung ihrer Grosmuth, zu verschonen.“ Diese Urkunde ward von Soraa und Carrobe unterzeichnet, und ist aus Trun vom 19. Mai datirt.

(Allg. Z.)

### Portugal.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon bis zum 21. Mai. Es ist noch kein neues Ministerium zu Stande gekommen, die bisherigen Minister haben versprochen, ihre Departements zu besorgen, bis ihre Nachfolger ernannt sind. Die Königin soll den Minister Passos dringend aufgefordert haben, im Amte zu bleiben. — Der Kriegsminister, Vizconde Sa da Bandeira, hat mit großem Nachdrucke den revolutionären Geist der Nationalgarde gedämpft; er erklärte ihren Chefs, wenn sie bei ihrer unruhigen Stimmung beharren, so besitze er genügende Macht, um ihre Bataillone zu vernichten, und er stehe nicht an, im Nothfalle ans Werk zu schreiten. Diese Sprache hatte den gewünschten Erfolg. — In den Dörfern Friellas und Loures, zwei Stunden von Lissabon, brach am 14. ein Miguelistischer Aufstand, geleitet von Offizieren und Soldaten, die früher unter Dom Miguel gebient hatten, aus. Als die Regierung Truppen gegen die Ruhestörer ziehen ließ, waren diese bereits über den Tajo gegangen und auf Camora marschirt. Wie es heißt, hängt dieser Aufstand mit einem weiter verzweigten Plane zusammen, indem in mehreren Orten auf dem linken Ufer des Douro ähnliche Bewegungen Statt gefunden haben.

(W. Z.)

### Großbritannien.

Der Morning - Post zu Folge, soll die Angelegenheit des Biren jetzt völlig regulirt seyn, und zwar, wie dieses Blatt behauptet, auf eine Weise, daß sowohl Lord Durham, als die brittische Regierung durchweg als der nachgebende Theil erscheinen. Von einer Erklärung oder Entschädigung sey nicht die Rede gewesen. Von den drei Gründen, auf welche die Confiscation des Schiffes basirt werden könne, Durchbrechung der Blockade, Verletzung der Quarantaine - Reglements und Contrebande - Handel; habe die

russische Regierung den letzten gewählt, und, ohne sich auf die Discussion über ihr Unrecht auf das Territorium der abassischen Küste einzulassen, an der notorischen Thatsache festgehalten, daß der Biren in einer Bucht genommen worden sey, welche, früher den Türken gehörig, durch den Tractat von Adrianopel an Rußland abgetreten worden, und damit habe sich denn die brittische Regierung auch zufrieden gegeben. Neuerdings indeß hat der König, um dem Grafen Durham seine Zufriedenheit mit seiner Geschäftsführung am russischen Hofe kund zu geben, denselben zum Civil-Großkreuz des Bath-Ordens ernannt. (W. Z.)

### Osmanisches Reich.

Berichte aus Constantinopel vom 24. Mai enthalten folgende Nachrichten über die Reise des Sultans: „Wie bereits gemeldet, war der Sultan am 30. April in Warna angekommen. Nachdem die Fregatte „Musretie,“ an deren Bord sich Se. Hoheit befand, Anker geworfen hatte, bestieg dieser Monarch, nebst mehreren Personen seines Gefolges, in Uniform die große Barke des Kapudan-Pascha, um sich ans Land zu begeben, wo Seine Hoheit vom Ayan, von den Imams und den angesehensten mohammedanischen Einwohnern der Stadt, so wie vom griechischen und armenischen Clerus, die sich nebst einer zahllosen Volksmenge am Ufer versammelt hatten, empfangen wurden und unter allgemeinem Jubelruf Ihren feierlichen Einzug in die Stadt hielten. Der Sultan besichtigte die dortige schöne Kaserne, das Krankenhaus und das Arsenal und verfügte sich sodann in den Palast des Pascha, der zu seinem Empfang in Bereitschaft gesetzt worden war. An den nächstfolgenden Tagen nahm der Sultan die Festung und die übrigen öffentlichen Anstalten und Gebäude in Augenschein. — Von Warna reiste der Sultan nach Schumla, wo er am 4. dieses Monats um 1 Uhr Nachmittags anlangte. In dieser Stadt sowohl als in Warna und den übrigen Ortschaften, welche der Großherr durchreiste, theilte er beträchtliche Summen unter die Armen, Witwen und Waisen, ohne Unterschied der Religion, aus, so daß diese Reise, deren Kosten durchgehends aus der Privattassa des Monarchen bestritten werden, als eine wahre Wohlthat für die nothleidenden Bewohner jener Gegenden betrachtet werden darf.

Am 9. kam Seine Hoheit in Silistria an, wo Sie bald darauf den beiden Hospodaren der Wallachei und Moldau Audienz erteilten. Am 11. hatten leg-

tere ihre Abschiedsaudienz, bei welcher sie vom Sultan mit Harwanis (Ehrenmänteln) und reich mit Brillanten verzierten Dosen und Schwäls beschenkt wurden. Einige Offiziere ihres Gefolges erhielten die Decoration des Nischani Iftihar. — Am 12. verließ der Sultan Silistria, um sich am Bord des österreichischen Dampfschiffes „Pannonia“ nach Rustschuck zu begeben. Während der Fahrt erhob sich ein Sturm, der mit solcher Heftigkeit wüthete, daß die „Pannonia“ ihren kleinen Mast verlor. Dieses Dampfschiff kam jedoch glücklich an dem Orte seiner Bestimmung an, und der Sultan gab dem Capitän desselben, Johann Elician, über die von ihm an den Tag gelegte Geschicklichkeit und Unererschrockenheit, seine besondere Zufriedenheit zu erkennen. — Mittlerweile war der k. k. Feldmarschalllieutenant und commandirende General im Banat, Graf von Auersperg, in Giurgewo eingetroffen, um den Sultan von Seite Seiner Majestät des Kaisers, seines allergnädigsten Herrn, zu bewillkommen und hatte (wie schon früher in unseren Blättern berichtet wurde) am 15. die Ehre, sich in einer ihm von Seiner Hoheit erteilten Audienz dieses hohen Auftrages zu entledigen. Die in Bukarest residirenden Generalconsuln und Agenten von Oesterreich, Rußland, Frankreich, England und Preußen hatten gleichfalls die Ehre, dem Sultan während seines Aufenthaltes in Rustschuck vorgestellt zu werden. — Wegen der in Wididin herrschenden Pest hatte Seine Hoheit das Vorhaben aufgegeben, diese Stadt zu besuchen und gedachte daher, am 17. über Eirnowa und Adrianopel die Rückreise nach der Hauptstadt anzutreten. Dem Vernehmen nach soll der Sultan sich bereits in Adrianopel befinden und in acht oder zehn Tagen in der Hauptstadt eintreffen.“ (Öst. W.)

### A s i e n.

Nach dem Londoner Asiatic Journal sind in Siam, wegen der Krankheit der weißen Elephantinn des Königs, alle Geschäfte im Stocken. Der König gibt keine Audienzen, die Prinzen und Minister müssen Tag und Nacht den erhabenen Kranken pflegen, und selbst ihre Mahlzeit in seiner Gegenwart nehmen. Der König sogar reicht ihm zweimal des Tages seine Nahrung eigenhändig hin, und bitter ihn, ihn nicht zu verlassen, sondern noch ferner mit ihm das Land zu regieren; seine siamesische Majestät soll sogar geweint haben. Der Elephant ist fortwährend von Priestern umgeben, die für seine Genesung beten; der Lärm, den sie verursachen, wäre allein hinreichend, einen gesunden Elephanten krank zu machen. (Corr. sp.)